Gerhard Jüttner
stellv. Vorsitzender NaturFreunde Württemberg e.V.

NFH Immenreute, 13. August 2023

Rede zur Gedenkfeier 90 Jahre Verbot der NaturFreunde

Liebe NaturFreund*innen, liebe Genoss*innen, liebe Gäste,

nachdem Gerhard Wick die lokalen Ereignisse geschildert hat, und auch schon einiges zur Situation in Deutschland und Europa gesagt hat, möchte ich vor allerm auf die Ereignisse 1933 außerhalb Geislingens eingehen und anschließend ebenfalls noch etwas zur aktuellen Situation sagen.

Zunächst möchte ich jedoch der Ortsgruppe Geislingen gratulieren zu der herausragenden Veranstaltungswoche, die mit der heutigen Gedenkfeier zu Ende geht, und mich für den Landesverband ganz herzlich dafür bedanken, dass wir mit unserer Gedenkfeier zum 90. Jahrestag des Verbots der NaturFreunde heute zu Gast bei Euch sein dürfen.

Die NaturFreunde wurden 1895 in Wien gegründet, um getreu dem Motto „Raus aus der Bude, rein in die Natur“ vor allem Arbeitern zu ermöglichen, ihre Freizeit sinnvoll in der Natur anstatt in verrauchten Kneipen verbringen zu können. So wie Ihr hier vor 100 Jahren Euer Haus auf der Immenreute erbaut habt, entstanden in dieser Zeit in Gegenden von Österreich, Deutschlands und der Schweiz an sehr vielen Orten mit Industriearbeiterschaft Naturfreundehäuser. Heute sind wir NaturFreunde weltweit in 50 Ländern der Erde vertreten.

Doch nun zu meinem eigentlichen Thema.

Am 30.01.1933 wurde Adolf Hitler von Reichspräsident Hindenburg zum Reichskanzler ernannt. Vier Wochen später, am 27.02.1933 brannte der Berliner Reichstag; Alleintäter war angeblich der niederländische Linksanarchist Marinus van der Lubbe. Für das Nazi-Regime war das der willkommene Anlass zum Verbot und zur Verfolgung kommunistischer Organisationen im ganzen Reich. Noch am 27.02. erfolgte die erfolgte die Durchsuchung und Schließung der Geschäftsstelle der „Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit“, der Dachorganisation der kommunistischen Sportvereine, in denen auch viele NaturFreunde aktiv waren. Auf die Spaltung der NaturFreunde in der Weimarer und den Ausschluss zahlreicher kommunistischer Mitglieder durch die sozialdemokratische Verbandsführung kann ich aus Zeitgründen an dieser Stelle nicht eingehen; zweifellos war die Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung aber etwas, was es den Nazis leichter machte, nach der Macht zu greifen.

Am 25.03.1933, nur knapp 2 Monate nach der Machtergreifung wurde von den Nazis dann die Zentrale des Arbeiter- Turn und Sportbundes in Leipzig besetzt. In der Folge löste sich die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege im Mai 1933 selbst auf.

Die NaturFreunde Reichsleitung versuchte zunächst noch, ein Verbot zu verhindern, indem sie im März 1933 in einem Rundschreiben die Ortsgruppen dazu aufforderte, „alle Maßnahmen und Handlungen, die den TVdN in den Verdacht unzulässiger Tätigkeit bringen“, zu unterlassen. Weiter wurde in dem Rundschreiben gefordert, „ein Eindringen von Mitgliedern der Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit oder der KPD in den TVdN sollte verhindert werden“. Die Reichsleitung verfügte weiter, dass kommunistische Mitglieder keine Funktionen mehr ausüben durften. Die vier linken NaturFreunde-Gaue in Thüringen und Württemberg forderte die Reichsleitung auf, „personelle Vorschläge für die Auswechselung ihrer Gauleitungen zu machen“. Außerdem beschloss der Reichsausschuss des TVdN in seiner Sitzung den Austritt aus dem internationalen Gesamtverein und aus der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege.

All diese Versuche der Reichsleitung, ein Verbot des Verbands und einen Einzug der Häuser und des Vermögens des Verbands zu verhindern, waren zum Scheitern verurteilt. In den meisten Gauen und Ortsgruppen wurden diese Versuche auch nicht hingenommen, da sie bereits von massiven Repressionen durch die neuen Machthaber betroffen waren. Bereits am 11./12. März 1933 wurde der Gau Schwaben durch die Behörden aufgelöst, wenige Tage vor der Gaukonferenz der NaturFreunde, die dann dennoch heimlich unter freiem Himmel im Stuttgarter Rotwildpark durchgeführt wurde.

Am 17./18. März 1933 wurden sämtliche Häuser im Gau Baden geschlossen und am 31. März erfolgte die Auflösung des Gau Baden der NaturFreunde mit allen seinen Ortsgruppen. Das gesamte Vermögen des Vereins wurde beschlagnahmt.

Einige NaturFreunde gingen in den Widerstand, der bekannteste dürfte der Hitler-Attentäter Georg Elser sein. Vielerorts wurden Unterlagen, Fahnen u.ä. in der Hoffnung auf bessere Zeiten versteckt und konnten so, zumindest in den West-zonen, 12 Jahre später aus den Verstecken geholt und wiederverwendet werden. In der DDR blieben wir NaturFreunde bis 1989 verboten – das schlägt sich leider bis heute überdeutlich in unseren dortigen Mitgliederzahlen nieder; nach 56 Jahren Verbot blieb im Osten Deutschlands einfach nichts mehr übrig vom Verband.

Doch zurück ins Ländle: Ende März 1933 fand unter dem Thema „Was nun?“ eine illegale (letzte) Sitzung der NaturFreunde-Gauleitung Schwaben statt, welche die Parole ausgab: „Kontakte aufrechterhalten und pflegen!“ Zu den bereits im März 1933 in Stuttgart verhafteten 200 politischen Gegnern der Nazis gehörte auch Karl Pfizenmaier. Er hielt auch in den Gefängnissen und Lagern seine Kontakte aufrecht und blieb den Werten der NaturFreunde stets treu.

Bereits als Jugendlicher machte der 1910 geborene Karl Pfizenmaier im Stuttgarter Osten Bekanntschaft mit dem berüchtigten Polizisten Friedrich Keller, auch 1-2-3-Keller genannt. Keller arbeitete nach der Machtergreifung nicht mehr im Ostheimer Polizeirevier, sondern im berüchtigten Gestapo-Domizil „Hotel Silber“, wo er nach Zeugenaussagen schlimmste Misshandlungen an den Gefangenen beging. Später brachte es Keller bei der Wehrmacht auf Rhodos bis zum Major.

Dieser berüchtigte Nazi schaffte es auch, sich 1936 das 1933 beschlagnahmte Naturfreundehaus Sechselberg als Privatbesitz unter den Nagel zu reißen.

Karl Pfizenmaier wurde nach dem Krieg erster Geschäftsführer von uns Natur-Freunden in Württemberg. Eine der wichtigsten Aufgaben beim Wiederaufbau von uns NaturFreunden war das Zurückholen unserer Vereinshäuser. Dazu gehörte natürlich auch Sechselberg. Das Sechselberghaus sollte am 2.10.1949 wieder neu eingeweiht werden, doch die 1.500 NaturFreund*innen, die mit einem Sonderzug aus Stuttgart angereist waren, standen vor verschlossenen Türen, da der Nazi Friedrich Keller sich weigert, das Sechselberghaus herauszugeben und zu verlassen. Ein offener Brief an den Landtag, offene Briefe an die Landespolizei und verschiedene Abgeordnete wurden formuliert und abgesandt. Als 1950 der „Aufstieg“ in einem Beitrag mit dem Titel „Vom Saulus zum Paulus“ davon berichtete, dass Keller, der kein Kirchenmitglied ist, mehrfach zusammen mit dem Bischof auf Fotos zu sehen ist, die anlässlich der Kircheneinweihung verkauft werden, besaß der ehemalige Gestapomann die Frechheit, eine einstweilige Verfügung gegen den „Aufstieg“ zu beantragen. Als das amerikanische Revisionsgericht in Nürnberg endlich den NaturFreunden Backnang das Sechselberghaus zusprach sagte Emil Birkert am 5.11.1950 bei der Kundgebung in der dortigen Stadthalle: „Wir Naturfreunde werden den Tag segnen, wo man keine Feldmarschälle mehr benötigt, um die Probleme der menschlichen Gesellschaft mit Brand, Mord und Totschlag zu lösen. An diesem Tag erfülle sich unsere Losung `Berg frei, Völker frei, Welt frei!“ Die langen Jahre in Gefängnissen und KZ’s zeichneten Karl Pfizenmaier für den Rest seines Lebens. Er verstarb deshalb früh bereits mit 66 Jahren.

An Schicksalen wie dem von Karl Pfizenmaier wie auch Friedrich Keller sehen wir, dass Geschichte eben nicht nur eine der großen Staatenlenker ist, sondern sich ganz direkt bei jedem von uns selbst abspielt. Ich heiße Gerhard, weil der Bruder meines Vaters, also mein Onkel, im Krieg sein Leben lassen musste. In praktisch jeder Familie gibt es in der Generation der zwischen 1880 und 1930 Geborenen Opfer der verbrecherischen Kriege.

Wir NaturFreunde Deutschlands gedenken unseres Verbots vor 90 Jahren mit klarem Bewusstsein, dass der Faschismus die Macht in Deutschland durch die Befreiung der Alliierten verloren hat. Wir wissen jedoch auch, dass Rechts-populismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Rassismus und soziale Diffamierung jederzeit demokratische Errungenschaften infrage stellen können. Für uns NaturFreunde gilt deshalb auch heute der Schwur von Buchenwald „Nie wieder

Faschismus – Nie wieder Krieg!“ Der Schwur von Buchenwald ist ein zentrales Motto unserer alltäglichen Arbeit im Verband und der Gesellschaft.

Gerade vor dem Hintergrund der furchtbaren Erfahrungen im 20. Jahrhundert müssen uns einige Entwicklungen der letzten Jahre sehr nachdenklich stimmen.

Die Schere zwischen Arm und Reich wird stetig größer. Das gilt sowohl zwischen den Staaten des reichen Nordens und globalen Südens als auch innerhalb der allermeisten Gesellschaften. Armut war und ist jedoch stets nicht nur eine Quelle von menschlichem Leid und Ausgrenzung, sondern auch Ursache von Kriegen, weltweiten Fluchtbewegungen sowie sich verschärfender Krisen in unseren Gesellschaften. Der geradezu obszöne Reichtum von höchstens einem Prozent der Bevölkerung weckt jedoch nicht nur Neid, Missgunst und Begehrlichkeiten bei den weniger Begüterten, er trägt zugleich wegen der damit verbundenen extrem hohen CO2-Emmissionen zur Verschärfung des menschengemachten Klimawandels bei.

Unter dem Klimawandel leiden vor allem die Armen: Bangla Desch kann sich keine extrem teuren Eindeichungsprogramme leisten wie die Niederlande, große Teile des Landes werden unbewohnbar werden, Millionen Menschen müssen auf die Flucht. Durch zunehmend extreme Hitzeperioden werden immer größere Landstriche zu unfruchtbaren Wüsten. Aber auch hier, bei uns, ist es so, dass sich Arme keine Klimaanlagen leisten können und deshalb mehr unter der Hitze leiden müssen.

Das Verlangen nach sozialer Gerechtigkeit ist ein Grundwert von uns NaturFreunden, der unsere Bewegung seit der Gründung im Jahr 1890 begleitet. Und zugleich gilt heute wie damals, dass mehr soziale Gerechtigkeit der Schlüssel ist, um die Ursache schwerwiegender Geiseln der Menschheit zu bekämpfen.

Uns NaturFreunden sind neben sozialer Gerechtigkeit sowie dem Natur-, Umwelt- und Klimaschutz auch Demokratie, Menschenrechte sowie der Frieden seit jeher zentrale Anliegen. Leider besteht auch in diesen Themenbereichen Grund zu erheblicher Sorge.

Seit fast eineinhalb Jahren tobt mitten in Europa ein furchtbarer Krieg. Der russische Überfall auf die Ukraine ist durch nichts, absolut nichts zu rechtfertigen. Selbstverständlich hat die Ukraine das Recht auf Selbstverteidigung. Maximalforderungen wie die nach einem Siegfrieden über Russland machen einen Waffenstillstand und anschließende Friedensverhandlungen aber von vornherein unmöglich. Und es muss unbedingt vermieden werden, dass dieser Krieg noch weiter ausgeweitet wird.

Neben dem unsäglichen Leid, das dieser verbrecherische Krieg über die Völker Russlands und der Ukraine gebracht hat, ist er zugleich Quelle des Unfriedens hier im Land: Eine differenzierte Betrachtung dieses Konflikts, die Benennung von Fehlern der NATO und der Ukraine im Vorfeld des Konflikts sind kaum noch möglich: Anscheinend gibt es nur noch ‚Putin-Versteher‘ oder ‚Kriegstreiber‘!

Dabei ist doch in einer demokratischen Gesellschaft gerade der respektvolle Dialog, das Austauschen unterschiedlicher Meinungen extrem wichtig. Bereits in der Corona-Krise sowie bei der Behandlung der zu uns kommenden Geflüchteten konnte diese Verschärfung des gesellschaftlichen Klimas, diese Sprachunfähigkeit zwischen verschiedenen Positionen beobachtet werden.

Rechtsextreme und populistische Strömungen freuen sich über diese gefährliche Entwicklung und verstärken sie noch durch Hetze und Falschmeldungen. Keine Frage: Flüchtlingskrise, Corona, Ukraine-Krieg, Klimawandel und zusätzlich eine verstärkte Inflation verunsichern viele Menschen in unserem Land, und gerade die weniger Begüterten leiden besonders unter diesen Herausforderungen. Rechtsextreme und Populisten haben hierauf aber keinerlei funktionierende Antworten. Sei es, dass sie die Probleme wie etwa der Klimakrise schlichtweg leugnen, sei es, dass sie scheinbar einfache Lösungen propagieren, die entweder nie funktionieren können oder die Krise sogar noch verschärfen würden.

Die Verteidigung von Demokratie und Menschenrechten findet nicht nur in Berlin oder Brüssel statt, auf aktuelle gefährliche Entwicklungen in Europa ist ja schon Gerhard Wick eingegangen, die Verteidigung von Demokratie und Menschenrechten findet jeden Tag ganz aktuell hier vor Ort, bei jedem von uns als dauernde Aufgabe, statt.

Wir müssen den geistigen Brandstiftern, die in der unseligen Tradition des Nationalismus und Rassismus stehen, entschieden entgegentreten. Gerade vor dem Hintergrund unserer schwierigen deutschen Geschichte gilt für uns NaturFreunde deshalb nach wie vor der Schwur von Buchenwald „Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg!“.

In diesem Sinne grüße ich alle Gäste unserer heutigen Gedenkveranstaltung mit unserem traditionellen Gruß „Berg frei!“, wünsche uns allen eine schöne Veranstaltung und einen schönen Sonntag.